

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 18

Rubrik: Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



«**S**ie sind nicht eigentlich böse, Sie werden nur oft vom Bösen übermannt», sagte der alte Kater seinem Kollegen. Dieser schien nicht überzeugt und stierte vor sich hin. Eine Weile saßen sie schweigend auf dem warmen Ziegeldach, dann sagte der Angeredete, begleitet von einem tiefen Seufzer: «Undurchschaubar finde ich Sie – auf überwältigende Art undurchschaubar!»

Wo er auch war, wurde der Vereinzelte vom Alles gesehen, während der Vereinzelte, gerade dadurch, daß er das Alles nicht sehen konnte, sich selbst für das Alles hielt. Das war die Ursache für das Unglück des Vereinzelten.

Wer weiß?

Plötzlich sah ich,
daß die Männer
keine Ohren mehr
haben.
Es gibt
von den Göttern – von wem sonst? –
gute und schlechte
Gaben,

aber daß männliche Wesen
eines Tags
ohne Trommelfell, Hammer, Amboß und Steigbügel
und ohne Paukenhöhle, Labyrinth und Schnecke
leben sollen,
entspricht kaum der Natur
und ihrem glücksmäßigen
Erschaffen, Verwandeln, Höherentwickeln
und Wollen.

Ich, der ich nur
ein unmaßgeblicher Betrachter bin,
frage entsetzt: Wo gingen die Ohren,
die Ohren hin?
Gestern entdeckte ich,
wohin wirklich die Ohren verloren-gegangen sind:
sie verstecken sich hinter den langlockigen Haaren
wie einst bei einem fünf- oder siebenjährigen
pausbäckigen Kind.

Wie aber können die Väter,
die unsere Gesellschaft gestalten,
nun, ohne Ohren,
ihrer Aemter walten,
wenn keiner hört,
was der andere spricht?
Nein, so geht's
nicht.

Andererseits: Hören sie vielleicht
– wie die lockengepuderten Dichter und Komponisten
früherer Jahrhunderte –
inwendige
Musik
und werden die Erde
glücklicher machen als Radioteleskope, Radar-
astronomie,
Uberschallknall, Atomblitz
und Chemie und Physik?

Albert Ehrismann